

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3paltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 t berechnet.

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Nr. 53.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 31. December 1897.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Der „Bote von der Ybbs“ beginnt mit dem 1. Jänner 1898 den 13. Jahrgang seines Bestehens.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß der „Bote von der Ybbs“ nicht ein Blatt eines einzelnen Standes, sondern ein Blatt für das ganze Volk ist, unterrichtet derselbe seine geehrten Leser gewissenhaft in Notizen aus „Waidhofen und Umgebung“ über alle wichtigen Vorgänge, sowie in Artikeln über die innere und äußere Politik des wirtschaftlichen und socialen Lebens.

Besondere Aufmerksamkeit widmet er allen Ereignissen unseres engeren Heimatlandes und trachtet besonders in der Rubrik „Eigenberichte“ den Wünschen unserer Nachbarorte Rechnung zu tragen.

Um aber auch für das Unterhaltungsbedürfnis seiner geehrten Leser zu sorgen, bringt der „Bote von der Ybbs“ im Laufe des Jahres eine größere Anzahl spannende Romane und Feuilletons hervorragender Schriftsteller und weist auch den auswärtigen Tagesneuigkeiten seinen gebührenden Platz an.

Alle diese Factoren sprechen dafür, daß sich der „Bote von der Ybbs“ infolge seiner Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung in ausgezeichneter Weise

für Inserate

eignet, wobei noch zu bemerken ist, daß deren Berechnung eine sehr mäßige ist. Die Bezugsbedingungen sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Gestützt auf das Bewußtsein tren erfüllter Pflicht, durch die er sich schon im Laufe der Jahre zahlreiche Freunde geschaffen hat, hofft der „Bote von der Ybbs“ auch fernerhin auf die Unterstützung der geehrten Bevölkerung und ladet zu recht zahlreichem Abonnement ein.

Gleichzeitig erlaubt sich die gefertigte Redaction den P. T. Mitarbeitern für die bisherige Mitwirkung den herzlichsten Dank auszusprechen und gleichzeitig die Bitte daran zu knüpfen, das Blatt auch fernerhin durch Einsendung wahrheitsgetreuer Berichte thatkräftigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Die Schriftleitung des „Bote von der Ybbs.“

In der ostasiatischen Frage

liegt heute eine Reihe von interessanten Mittheilungen vor, die allerdings zum größten Theil aus englischen Quellen herrühren und erst noch anderwertiger Bestätigung bedürfen.

London, 27. December. Die Times meldet aus Shanghai: Die britische Schaluppe „Phoenix“ segelte mit dem Befehl, sich den Geschwadern des Admirals Buller anzuschließen, ab. Ueber die Ziele des Geschwaders wird die größte Verschwiegenheit beobachtet. Ein Gerücht bezeichnet Talienwan als seinen Bestimmungsort. Die chinesische Regierung lehnte es ab, die Einkünfte unter ausländische Kontrolle zu stellen als Sicherheit für das Darlehen von der Hongkong-Shanghai-Bank. Sie erklärt, falls dasselbe nicht ohne diese Bedingung gewährt würde, würden sogleich Arrangements für eine garantierte russische vierprocentige Anleihe von hundert Millionen Tael mit einem Emissionspreis von 93 netto getroffen werden. Als Sicherheit dafür würde die Landsteuer angeboten, die jedoch unter chinesischer Verwaltung verbleibe. Dafür würde China Rußland das Monopol für Eisenbahnen und Bergwerke nördlich der großen Mauer geben, sowie einen offenen Hafen als Endstation für die sibirische Bahn und endlich zum Nachfolger des Generalconsulinspectors Hart einen Russen ernennen. — Daily Mail meldet aus Shanghai, es verlautete dort, daß am Weihnachtstag britische Truppen in Chemulpo gelandet seien, welche die Wiedereinführung McLeavy Browns als Berater für die koreanische Steuereinnahme veranlassen. Einem Gerücht zufolge sei die britische Flagge auf einer Insel an der Jangtse-Kiang-Mündung aufgezo-gen. Dem Bureau Dalziel zufolge überreichte der britische Vertreter in Söul ein Ultimatum gegen die Ersetzung Browns durch einen Russen, sowie gegen die Monopolisirung des Steuerdienstes durch Rußland. Bullers Geschwader unterstützte dieses Ultimatum, und die japanische Flotte erwartet dort das Resultat desselben, da die japanische Regierung Englands Action unterstützt. Japan soll der chinesischen Regierung seine Unterstützung bei der Armeereorganisation angeboten haben unter Bewilligung eines Aufschubs für die Zahlung der Kriegsschadigung.

Professor Anton Menger über die neue Executionsordnung.

Prof. Anton Menger veröffentlicht in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft Nr. 1 (1898) der Wiener Wochenschrift „Neue Revue“ (IX. Jahrgang) einen interessanten Artikel über die neue Executionsordnung, welche bekanntlich am 1. Jänner 1898 in Kraft tritt. Der berühmte Rechtslehrer führt aus, daß das neue Gesetz überall die Tendenz erkennen lasse, die landwirtschaftlichen Berufskreise gegen einen allzu hastigen Zugriff des Gläubigers zu schützen, und daß es in dieser Hinsicht eine erhebliche Milderung des Executionsrechtes bedeute. Dagegen sei auf jenen Gebieten des Executionsverfahrens, welche vorzüglich die Interessen der städtischen Bevölkerung berühren, von einer Einwirkung der modernen socialpolitischen Ideen nur sehr wenig zu verspüren, ja man könne behaupten, daß die Härte des älteren Executionsrechtes in der neuen Executionsordnung erheblich gesteigert worden sei. Diese Vertheilung von Licht und Schatten entspricht genau den politischen Machtverhältnissen, wie sie sich in Oesterreich und Deutschland seit dem Beginne der Achtziger Jahre herausgebildet haben. Nach einer ausführlichen Darlegung der Mängel und Schäden des neuen Gesetzes im Einzelnen, wendet sich Prof. Menger der parlamentarischen Entstehungsgeschichte der neuen Proceß- und Executionsordnung zu, und schließt seine Ausführungen mit folgenden, höchst bemerkenswerthen Worten: „Wenige österreichische Justizgesetze sind durch die parlamentarische Berathung so entschieden verschlechtert worden, als die neue Proceß- und Executionsordnung. Der ursprüngliche Entwurf der Executionsordnung hat die landwirtschaftlichen Berufskreise mäßig begünstigt; erst die parlamentarischen Factoren haben theils aus Tendenz, theils aus Unkenntnis, die crassesten Einseitigkeiten hinzugefügt. Freilich befindet sich unsere Landwirtschaft seit Anfang der Achtziger Jahre in einem Zustand permanenter Krise, der die Milde und Schonung des Gesetzgebers herausfordert. Aber haben diese Volkskreise wirklich einen Vortheil, wenn man sie gegen die Eintreibung der Schulden in so einseitiger und unzweckmäßiger Weise beschützt, dadurch aber zugleich die Grundlagen ihres Credits für die Zukunft untergräbt? Und haben wir in unseren Städten nicht auch in großen Massen

einen nothleidenden Beamten- und Kleinerverbestand? Die Vertreter dieser Bevölkerungsklassen haben sich in der neuesten Zeit gewöhnt, fortwährend vor die Oeffentlichkeit zu treten und die Beachtung ihrer Interessen gebieterisch zu verlangen. Nur bei der Executionsordnung, vielleicht einem der wichtigsten Gesetze, hat man von einer Vertretung ihres besondern Standpunktes nichts vernommen. Zahlreiche, vernichtete Existenzen werden ihnen bald beweisen, wie gefährlich solche Versäumnisse sind.“

Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Statth.-Z. 114.490/5798.

Kundmachung.

Dem Inspector-Assistenten der Dampffessel-Untersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft a. G. Ernest Thausing in Wien wurde die Autorisation zur Erprobung und Ueberwachung der gesellschaftlichen Dampffessel in Niederösterreich mit dem Wohnsitz in Wien ertheilt.

Wien, am 28. December 1897.

Von der k. k. u. ö. Statthalterei.

Verlautbart:

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. December 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Ernennung.** Herr Anton Mayer, Hauptsteuer-einnehmer hier, wurde zum landesfürstlichen Commissär ernannt.
** **Schriftbaumfeier.** Der Wohlthätigkeitsverein unserer Bevölkerung hat der armen Schuljugend unserer Volksschule auch heuer wieder einen äußerst reichen Christbaum bescheert. Die hervorragenden Spenden des Herrn Baron v. Rothschild, Herrn Carl Blainschein, löbl. Stadtrath, löbl. Sparcassa, Herrn und Frau Baronin Plenker, hochw. Herr Canonicus Gabler, Herrn Gutsbesitzer Weitmann, Herrn und Frau Leithe, Herrn K. v. Winkler, Herrn Bammer, Herrn Wurm, der Schuldamen der Industrieschule, sowie die zahlreichen Geld- und Warenspenden anderer Wohlthäter ermöglichten es, an arme Schulkinder 81 Paar Schuhe, 23 Röcke, 16 Hosen, ferner aus der Plenker-

Preyler'schen- und Steining'schen Stiftung 34 Paar Schuhe zu vertheilen. Die Feier, an welcher sämtliche Schüler theilnahmen, verlief in äußerst würdiger Weise. Im Angesichte eines riesigen, mit Kerzen und Süßigkeiten besteckten Christbaumes sangen die Schüler einen Willkommengruß. Hierauf brachten die Schüler Hanaberg Hermann 1. Classe, Jahn Franziska 4. Classe, Raiblinger Marie 5. Classe entsprechende Weihnachtsgedichte zum Vortrage. Im Namen der Schüler und Industrieschülerinnen sprach die Schülerin Hametner Therese innige Worte des Dankes. Herr Lehrer Pohl sprach hierauf im Namen des Lehrkörpers den Spendern den wärmsten Dank aus und ermahnte dann die Kinder, sich durch Fleiß und anständiges Betragen des schönen Christgeschenktes würdig zu erweisen. Herr Baron Plenter drückte dem Lehrkörper für seine Mithewaltung beim Einjameln der Spenden und Besorgung des Christbaumes den Dank des Bezirkschulrathes aus und ermahnte die Kinder, den Anordnungen der Lehrer stets Folge zu leisten. Nach Absingung des Dank- und Schlussgesanges aus dem Weihnachtsfestspiele von Gertler fand diese schöne Feier ihren Abschluß.

Weihnachtsbescherung. Von dem im Sommer bei der Wohlthätigkeits-Vorstellung eingegangenen Reinertrag von 290 fl. wurden jetzt 136 Arme mit Lebensmitteln theilhaft, 100 fl. wurden feinerzeit für die Ueberschwemmten abgeführt.

Ein seltenes, schönes Familienfest. Am 26. d. M. feierte der Vater des Herrn Mathias Heindl in Waidhofen, Herr Leopold Heindl, Privatier und Hausbesitzer in der Bürgerstraße in Linz, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Liebende Kindes Hände schmückten aus diesem Anlasse das Heim, sowie besonders das wohlgetroffene Bildnis des Jubilars aufs prächtigste. Ein erhebender Moment war es, als die zahlreichen Söhne, Töchter, Entel und Verwandten um den ehrwürdigen Greis mit den silberweißen Locken versammelt waren und ein Entel ein eigenes für diesen Tag verfaßtes, sehr sinniges Gedicht in schwingvoller Weise vortrug. Eine Reihe von Toasten wurde im Laufe des Abends der geehrten Familie ausgebracht und zahlreiche Glückwunschtelegramme gaben Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit des biederen Mannes. Herr Heindl kam mit Befriedigung auf sein langes, äußerst thätiges Leben zurückblicken und, geliebt und geehrt von seinen Kindern, die ihm seinen Lebensabend in jeder Weise zu verschönern trachten, seinem 100. Geburtstag hoffend entgegensehen. Glück auf!

Feuerwehrball. Die freiwillige Feuerwehr in Waidhofen an der Ybbs hält am 19. Februar 1898 in Herrn Josef Nagls Gastwirtschaft ihre Faschingsunterhaltung ab, auf welche Unterhaltung die tanzlustigen Kreise und Feuerwehrfreunde heute schon aufmerksam gemacht werden.

Der „Nibelungenhort“ des Bundes der Germanen veranstaltet am 5. Februar 1898 in Herrn Nagl's Saallocalitäten eine Tanzunterhaltung, zu welcher deutsche Gäste freundlichst eingeladen sind. Das Nähere bringen wir feinerzeit.

Preis-schnapsen. Sonntag, den 2. Januar 1898 findet in Kahner's Hotel „zum goldenen Löwen“ ein Preis-schnapsen statt, bei welchem folgende Preise zur Vertheilung gelangen:

1. Preis 40 Kronen.	9. Preis 12 Kronen.
2. „ 30 „	10. „ 10 „
3. „ 26 „	11. „ 8 „
4. „ 22 „	12. „ 6 „
5. „ 20 „	13. „ 5 „
6. „ 18 „	14. „ 4 „
7. „ 16 „	15. „ 3 „
8. „ 14 „	16. „ 2 „

Als Spielregeln gelten folgende: 1. Die Spieler können mit französischer oder deutscher Karte spielen. Gespielt wird ohne Nemmer. 3. Jeder Vierziger oder Zwanziger muß vorgezeigt und aufgeschrieen werden. 4. Nachgezählt darf nicht werden und löst bei Vorkommen dem Gegner Eins. 5. Allfällige Unregelmäßigkeiten sind den 2 Schiedsrichtern anzuzeigen. 6. Ausgegeben werden 128 Karten à 2 Kronen. Das Schnapsen beginnt um 4 Uhr nachmittags und wird zur Beteiligung höchst eingeladen.

Vom christl. Arbeitervereine. Samstag d. 1. veranstaltet der christl. Arbeiterverein unter gefälliger Mitwirkung des Gesellenvereines im Vereinslokale, vormals Weininger, einen gemüthlichen Abend, wozu die Gesinnungsgenossen und Freunde herzlich eingeladen sind.

Fischerei. Der Fischerei-Revierauschuß III in Amstetten hat in seiner Sitzung vom 13. December 1897 nachstehende Beschlüsse gefaßt: Für jede während des Jahres 1898 nachgewiesenermaßen im Auschußgebiete erlegte Fischotter zahlt der Revierauschuß dem Erleger eine Prämie von 3 Gulden und weiters für jeden Reiher oder Kormoran eine solche von 50 Kreuzern und für jeden Eisvogel und jede Wasseramsel eine solche von 20 Kreuzer. Derjenige, welcher auf diese Prämien Anspruch macht, hat, insofern es sich um eine Fischotter handelt, die Bestätigung des betreffenden Jagdherrn, insofern es sich um die anderen genannten Thiere handelt, je die beider: Ständer der erlegten Thiere dem zunächst wohnenden Revierauschußmitgliede zu überbringen, von welchem ihm die Zahlungsamweisung ausgefohrt wird. Der Revierauschuß beschloß weiters, ebenfalls auf die Dauer des Jahres 1898 jenen Personen, welche sich um den Fischereidienst im Reviergebiete durch Anzeigen von Fischrevellen, Anzeigen von Berggehen gegen die gesetzlichen Bestimmungen u. dgl. besonders verdient gemacht haben, Geldprämien zuzuerkennen. Die entsprechenden belegten Gesuche um solche Prämien sind an den Obmann des Fischerei-Revierauschußes III Herrn Ludwig Prast, Guterdirector in Waidhofen a. d. Ybbs einzusenden. Diese Prämien-Zuerkennung an Personen, welche sich um den Fischereidienst besondere Verdienste erworben haben, findet in der letzten Ausschußsitzung des Jahres 1898 statt. Die Reviertage per 1898 wird für den Bereich des Fischerei-Revierauschußes III wieder mit 8% vom Ertragswerthe der Eigen-

reviere, beziehungsweise von den Pachtthilfungen der Pachtreviere bestimmt. Schließlich macht der Fischerei-Revierauschuß die Besitzer von Mülhgräben, Werkstänalen u. dgl. auf die Bestimmung des § 51 des Fischerei-Gesetzes besonders aufmerksam, wonach die Fischerei-Berechtigten von der Sperrung des Hauptwassers, beziehungsweise von der Trockenlegung dieser Ableitungen aus dem Hauptwasser in der Regel, d. h. außer dem Falle unvorhergesehener dringender Nothwendigkeit, in angemessener Frist verständigt werden müssen, und daß die Fischereiberechtigten, beziehungsweise ihre Bestellten in keinem Falle gehindert werden dürfen, über die in den abgelassenen Wasserleitungen befindlichen Fische zu verfügen.

Eisbahnöffnung. Infolge der anhaltenden kalten Witterung der letzten Tage war es möglich, die im Garten des Hotels „zum gold. Löwen“ befindliche Eisbahn zu eröffnen. Damit wurde unserem „eisluftigen“ Publikum auch ein angenehmes Neujahrsgeheim bereit.

Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde. Dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder des Bundes in Waidhofen an der Ybbs ist es gelungen, einige Futterpläge für unsere Singvögel im Stadtgebiete selbst und in der nächsten Umgebung aufzustellen. Um die Futterstellen noch zu vermehren und Futter hierfür beschaffen zu können, werden vom Geseftigten zu diesem Zwecke Spenden jederzeit bereitwilligst entgegengenommen. Zum Theile sollen hiezu auch die Mitgliederbeiträge verwendet werden. An dieser Stelle sei der schönen Spende des hiesigen Tabakhauptverlegers Herrn Pöbhrastl dankbarst gedacht, welcher ca. 100 Tabakstücken zur Anfertigung von Futterkästchen dem Vereine zur Verfügung stellte. Dieselben wurden an die Kinder der oberen Volksschulclassen in Zell vertheilt, um anregend auf die Landbewohner zu wirken. Nachdem aber mit der Fütterung unserer Singvögel diesen noch keinerlei Schutz gegeben erscheint gegen die Vogelfänger, welche gewiß nicht geringen Schaden anrichten, erkläre ich, stets wachsam Auge zu haben und jeden einzelnen Fall unachlässig zur Anzeige bringen zu wollen, damit die Thäter nach den Bestimmungen des österreichischen Vogelschutzgesetzes und nach dem Beschlusse des hiesigen löblichen Stadtrathes ihrer Bestrafung zug-führt werden. Für Vogelfreunde, welche in ihrem eigenen Garten kein Futterstücken aufstellen wollen, diene zur gefälligen Kenntniss, daß solche nach dem Muster, welches in Herrn Staufers Garten aufgestellt ist, beim Geseftigten zum Preise von 60 Kr. zu haben sind. Dankend für die bereits zugegangenen Beitrittserklärungen und Spenden, bitte ich die noch fernestehenden Freunde unserer Singvögel dem Vereine durch den Beitritt ihre Unterstützung angebeihen zu lassen. Franz Strondl, Bundesführer, Untere Stadt 33.

Allgem. Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Kasse Waidhofen a. d. Ybbs. Es diene zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß mit 16. December 1897 die geänderten Statuten über Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern von der hohen k. k. Statthaltereigenehmigt herabgelangen und den 1. Jänner 1898 in Kraft treten. Ferner sei zu erwähnen, daß die Kasse einen großen Schritt nach vorwärts machte, indem Punkte in das Statut aufgenommen wurden, die für die Mitglieder von großem Vortheile sind, wo unter anderem besonders hervorzuheben ist, daß die Kasse die Krankenunterstützung nicht mehr wie bis jetzt nach einer 3tägigen Krankheit, sondern wenn die Krankheit länger als einen Tag dauert, ausbezahlt wird. Ferner ist das Mitglied jetzt nicht mehr beschränkt auf die statutenmäßige Unterstützungsdauer wie bisher, sondern es kann sich das Mitglied über Fortzahlung der im Statute enthaltenen Bestimmungen die Mitgliedschaft und somit den Anspruch auf Unterstützung und Leichenkosten fortbauend sichern, wenn die Krankheit über die statutenmäßige Unterstützungsdauer hinausreicht. Weiters können nichtversicherungspflichtige weibliche Personen und Kinder von 3 Jahren aufwärts nach den statutarischen Bestimmungen gegen Entrichtung einer Aufnahmsgebühr von 50 Kr. und eines Wochenbeitrages per Kopf 5 Kr. der Kasse beitreten. Dieselben erhalten im Erkrankungs-falle freie ärztliche Behandlung und die Medicamente, sowie sonstige Heilmittel und therapeutische Behelfe und wäre deshalb diese Unterstützung insbesondere als Familien-Unterstützung anzusehen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Kasse einen außerordentlichen Unterstützungsfond den Statuten angeschlossen hat, welcher dazu dient, seinen Mitgliedern in langen Krankheitsfällen, wo die Noth oft am größten wird, zeitweise Unterstützungen zu ertheilen. Zu diesem Fond können männliche, sowie weibliche Mitglieder mittelst einer jährlichen Auflage von 20 Kr. beitreten. Die Kasseleitung stellt das freundliche Ansuchen an sämtliche Mitglieder dieser Kasse, diesem Unterstützungsfond recht zahlreich beizutreten, damit der Vorstand in die Lage gesetzt wird, den nothdürftigen, lange Zeit Kranken von diesem Fonde ausgiebige Unterstützungen zu gewähren.

Kundmachung. An der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg finden in der Zeit vom 10. bis 15. Jänner 1898 Weinbauernurse statt, bei welchen der technische Leiter für staatliche Weinbauarbeiten Franz Rober Montag, den 10. Jänner, Mittwoch, den 12. Jänner und Freitag, den 14. Jänner von 9 bis 11 Uhr Vormittag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag Vorträge über die Cultur und Veredlung der amerikanischen Reben. Peronosporas und Flecken- und Sauerwurmbekämpfung abhalten wird. Den Theilnehmern ist es gestattet, einen oder mehrere Tage an denselben theilzunehmen. Dienstag, den 11. Jänner, Donnerstag, den 13. Jänner und Samstag, den 15. Jänner sind ausschließlich dem Ueben im Veredeln gewidmet zu welchem Zwecke jeder Theilnehmer mehrere hundert Schnittreben und ein gut geschliffenes Veredlungsmesser mitzubringen hat. Die Theilnehmer erhalten auf Wunsch Zeugnisse.

Wilhelms Thee von Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen (Nied.-Oest.) ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Das alte und das neue Jahr.

Am alte, an alte Müadal, mit schneeweisse Haar,
Sein Krazn am Buckl, steht da — dö's alt' Jahr:
Hiagt muaf i halt wandau! hart gnuu kimmts ma an!
Mein Techtal, das junge, das kimmt ja hiagt dran.

O mein! mit dö Leut is's a Kreuz auf da Welt,
Ma kann eahn niz recht thoan und nia ham's gnuu Geld:
Troh bin i, daß's gar is! han Zeit das i laf!
Roan Dank hot ma eh net, nur schimpfa thans brav! —

So hat dö's alt' Jahr g'ragt, hat g'schimpft und hat greint:
I han ma schon gnuu kriagt von Anfang bis heunt! —

Und daweil's a so red' und so road und funiert,
Da hört's draußt an leicht'n, an lustig'n Schriatt.
Und wia's nu so lost, und so schaut noch da Thüir —
Da springt's a schon auf — ja dakema is's schier:

Mit lachad' Keugal, mit naßbrauni Haar
A wundaliabs Dyrndal steht da — das neu Jahr.
Und lachad' springt's eina und beutlt sö a:
„Griafß Gott, mein liabs Muat! 's neu Jahr wa schon

Ma, also! da bist ja! han eh schon hart gwart!
Geh, nimm glei mein Krazn! Du tragst Di net hart!
Ja, hast Di denn a schon beim Hergott angemeldt?
Hiagt wer'n ma halt sehgn, wia's da g'fallt auf da Welt.

O, scheen is's! mir g'fallt's schon! mir is gar net bang
Und d'Zeit und mein Tag wird ma sicha nia z'lang! —

I wett, i vatrag mi recht guat mit dö Leut,
Wann i kimmt mit a Krazn voll Lust und voll Freud!
Mit Freud und mit Glück laß i d'Krazn mir fülln,
Dann thuar i öu Leut'n eahn Wunsch und eahn Willn!“

O, Du mein, Du jungs Jahr! dö's woafst Du nu net!
O, mein, auf da Welt is's a schaudahafts Gfrett!
Ja, glaub's was i sag! 's is a Kreuz mit dö Leut!
Und denan als recht thoan — o mein, da faihlt's weit!

So is 's a in Kremsthal, da z'Kiadorf herein,
Da gilt a das Sprichwort: „viel Kopf und viel Sinn“.
Wann wasdawöllt g'schiacht, so hast Du nacha d' Schuld,
Da zimmt Di oft deima — brauchst hübsch a Geduld!

Bei'n Sinpa sogar! — faihlt a Baß, a Tenor,
Und kemmans net z'jamn, mit dö Leut, bei an Chor,
Wird da Herr Chormasta oft a weng grob,

San glei eahna Johni net da bei da Prob',
Und ham d'Influnza a Dugat erst gar, —
Da hoafst's nacha wöif: Ma, is das a schlechts Jahr!

Ja, 's Jahr is dvan d'Schuld, es kimmt wasdawöllt für,
Und g'schimpft wird gar oft, aba flobt völli nia!
Ja, ja, du jungs Jahr! wirft 's a nu erfahr'n:
Um als muafst Die kimmuan, wars nu so a Schmarrn!

Auf d'Volzschützen gar soll ma nehma Bedacht,
Daß ja gewiß a niada gnuu Kroas allmal macht. —
Wia's da iabl zuageht! is eh frei a Schand! —
Ganz' Nacht fig'n' oft auf da Post da beinand.

Da singan' und trinkan's und machans a G'schroa, —
Dö derfants d a weng lob'n das alte Jahr! —
Aba na, dö wasuachan öu Himmel sein Hud,
Und geht's eahn oft schledt so hast Du wieda Schuld. —

Pfiat die Gott mein liab's Jahr! na, nimmt as halt leic
Dagunnt eahn halt iabl a lustige Sicht!
Pfiat Di Gott mein liabs Techtal! bleib brav und sei g'fd
Und scherr Di nöt z'viel um das Redn von dö Leut!“

A so hat das alte Jahr g'udat und gratzcht,
Und nacha is's stad bei da Thüir außi g'hatscht. —
Da sikt das neu' Jahr hiagt alloan in da Stum,
Und schaut völli kloant und g'schreckt umadum.

Aba aufsprunga is's und hat glacht und hat g'sagt:
I laß mi net schreda, halb gwinga frisch gwagt!
Ja, griafß Eng Gott Ventel; und griafß Di Gott Welt!
I bring Eng a Krazn voll Glück und voll Geld!

I laß ma mein Krazn von Herrgott anfülln,
Dann thua i an niadn sein Wunsch und sein Willn!“ —

So hat dö's neu' Jahr g'sagt, — dö's gefallt Eng do gewiß
Wann's kimmt fragts ös selba, ob' net a so is! —

C. Zeitlinger, Blumau.

Eigenberichte.

Weyer, den 28. December 1897. Sonntag, den 2. December, abends 8 Uhr fanden sich in Bachbauer's Saallocalitäten die Vertretungen der Marktgemeinde und Marktcommunitäten der Feuerwehr, Aedertafel, Musikgesellschaft, Veteranenverein Vertreter der Südmark ein, um an dem Balet des mit 1. Jänner nach Linz abgehenden Notariatssubstitut Herrn Dr. Gustav Wehrl zu teilnehmen. Hiezu waren Wehrmänner von Gaslenz und Pfenstein, Vertreter der Südmark aus Hollenstein erschienen. D zahlreiche Besuch bewies, welcher Werthschätzung sich der Schönde in den verschiedenen Kreisen sich erfreute. Den Reigen d' Toaste eröffnete Notar Schmeidel, welcher ein Bild über d' Thätigkeit des Baletantän während seines neunjährigen Aufenhaltes in Weyer entrollte. Bürgermeister Ruffegger dankte n mens der Marktgemeinde Weyer dem Baletantän, der dur mehrere Jahre in den Gemeindevorstand und in letzterer Ze

in den Gemeinderath gewählt wurde, für die opferwillige Mitarbeit in der Gemeindevertretung, Feuerwehrhauptmann Grünwald eierte in ihm den unermüdbaren, erprobten Führer der Wehr, dessen Verdienste um die Wehr sich nicht nur auf den Markt Weyer, sondern auf den ganzen Bezirk erstreckten, Liedertafelvorstand Dr. Schneider betonte die Verwendbarkeit desselben und dessen thatkräftige Unterstützung bei Sängereisen und Concerten, Kapellmeister Dobranz hob in ihm den Gründer der Musikgesellschaft hervor und nach viele andere Toaste priesen die Verdienste des Balletanten. Musikgesellschaft und Liedertafel bemüht sich durch gelungene Vorträge die Abschiedsfeier zu verherrlichen, welche bis zum frühen Morgen währte.

Wöge Herr Dr. Maiz sich versichert halten, daß wir ein verdienstvolles Wirken zu jeder Zeit in dankbarer Anerkennung würdigen, er hat sich durch dasselbe im Markte Weyer ein freundliches Andenken gesetzt.

Ein „Glück auf“ dem Scheidenden zum neuen Bestimmungsort.

Ybbitz, 28 December 1897. (Ortschulrath.)
Am 27. d. M. wurde hier die Wahl der Ortschulraths-Mitglieder für die folgende nennmehr sechsjährige Funktionsperiode vorgenommen und hatte dieselbe folgendes Ergebnis:

Leopold Hafner in Ybbitz (Obmann), Leopold Hönigl in Maisberg (Obmann-Stellvertreter), Franz Germershausen in Ybbitz (Schulrath), ferner Johann Wickenhäuser in Ybbitz, Johann Hönigl in Schwarzenberg, Josef Langenlehner in Haggraben, Erbsamäurer: Edmund Weissenhofer in Ybbitz und Anton Wefser in Haggraben.

Abendunterhaltung. Der hiesige kath. Gesellenverein veranstaltete am 26. d. M. in Hafners Localitäten eine Theaterdarstellung, welche sehr stark besucht war, so daß viele Bühnen des Vereines wegen Platzmangels gezwungen waren, sich zu entfernen.

Zur Aufführung gelangten! „Rinaldo Rinaldini“ eine Posse in 3 Aufzügen von Wilhelm Pailler und „Die alte Schachtel“, komisches Bild aus dem Wiener Handwerkerleben in 1 Akt.

Sämmtlichen Mitwirkenden darf man die Anerkennung gellen, daß sie sich zur vollsten Befriedigung ihrer Aufgabe entledigten.

In den Pausen führte das unter der trefflichen Leitung der Violin-Virtuosin Josef Windischbauer jun. und Thaddäus Menauer stehende Streich-Orchester tadellos folgende Stücke auf: 1. „Belgiermarsch“ von Büchel; 2. „Die weiße Dame“, Ouver-türe; 3. „Gebirgslieder“, Walzer von Ziehrer; 4. „Käse-ländchen“, komisches Quartett; 5. „In den Alpen“ von Franz Wohlfahrt. 6. „Muffin“, Marsch von C. Carl.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch die „Zwa von der Pietät“ auf die Achtmuskeln der Zuhörer starke Anfor-derungen stellten und daß Herr Wenda als Clavierspieler nur vorbeeren erntete.

(Maubwilt). Die Jäger unserer Gegend dürste interes-sieren, daß sich bei uns, (Frotting) ein Luchs aufhält, der schon bedeutenden Schaden angerichtet hat. Ein Jäger, der auf eine Entfernung von circa 300 Schritt schoß, dürfte denselben kaum getroffen haben, da sich das Raubthier sehr eilig empfahl.

Verschiedenes.

— **Ein bulgarischer Musterprofessor.** Bul-garien hat die Anschauungen darüber, was im Verbrechen mög-lich ist, bereits wesentlich erweitert. Nichtsdestoweniger wird eine neue Leistung, die von dort berichtet wird, doch noch überraschen. Der Professor an der Hünstenschule zu Klipritsch, Jordan, führte in diesem Sommer seine Schüler auf eine botanische Excursion. Unter diesen befand sich der Sohn des reichsten Kaufmannes der Stadt. Während des Ausfluges wurden die Botaniker von Räu-bern überfallen, die sich des Kaufmannssohnes bemächtigten und ihn nur gegen eine große Lösesumme herausgaben. Neuer-lich wurden einige von den Räubern verhaftet, und es stellte sich bei der Verhandlung heraus, daß der botanisirende Professor zu der Bande gehörte und ihr die Schüler zugeführt hatte. Der Professor wurde, wie das „B. L.“ berichtet, zu 5 Jahren Ge-ängnis verurtheilt. Ob er sie auch abgeben wird, das ist aller-dings eine andere Frage.

— **Eine schreckliche Scene.** Man schreibt aus Madrid: In San Sebastian stürzte am 15. December ein 3jähriger Knabe vom Hafendamm ins Wasser. Ein 14jähriger Knabe sprang ihm nach, um ihn zu retten, aber die Brandung war so stark, daß die beiden Knaben ins Meer hinausgerissen wurden. Ein Mann sprang nach, um dasselbe Schicksal zu er-leiden; ihm folgte ein Zweiter und ein Dritter. Es war ein erschütternder Anblick, die drei Männer und die beiden Knaben mit der Brandung kämpfen zu sehen. Sie schienen verloren zu sein. Man warf ihnen Rettungstau zu, aber es verging einige Zeit, bis es einem der Männer gelang, ein Tau-Ende zu er-greifen. Die übrigen vier klammerten sich an ihn und endlich konnte man die dem Tode Nahen in Sicherheit bringen.

— **Langlebigkeit der Menschen.** Ein französischer Schriftsteller, Jean Finot, hat kürzlich einen interessanten Auf-satz über die Langlebigkeit der Menschen veröffentlicht, in welchem er auf Grund statistischen Materials zu dem Resultate gelangt, daß den Frauen im Allgemeinen eine längere Lebensdauer be-schieden ist als den Männern. Die weiblichen Hundertjährigen sind in allen Ländern zahlreicher als die männlichen, so gab es bei der Volkszählung in Preußen 1885 72 Männer und 260 Frauen, die über 100 Jahre alt waren. Finot sieht die Ursache darin, daß die Frauen dem Alkoholgenusse weniger ergeben sind als die Männer, und das ihnen die beiden „mör-derischen Beschäftigungen der Jetztzeit, der Heeresdienst und die

Bergwerksarbeit“, erspart bleiben. Vor etwa vierzehn Tagen starb im hollsteinischen Damenstift zu Preetz ein Fräulein Adolfine v. Ahlefeldt im Alter von 103 Jahren, bis zum Tode vollkom-men rüstig und geistesfrisch. Sie war Anfang der Dreißiger-Jahre am Mecklenburg-Strelitz'schen Hofe Hofdame und blieb bis zu ihrem Ende in regem, herzlichen Verkehr mit dem Groß-herzogspaare. Die Ahlefeldt sind ein altes, aus dem Hildeshei-mischen stammendes Adelsgeschlecht, das sich in Holstein aus-breitete und in zwei Linien den dänischen Grafenstand erlangte. Fräulein Adolfine von Ahlefeldt war die Tochter eines Herrn von Ahlefeldt aus dessen Ehe mit einem Fräulein von Bomin, einer der Letzten dieser ausgestorbenen Familie.

— **Wie viele Sprachen es giebt.** Nach den neu-esten Aufstellungen eines französischen Geographen existieren in der ganzen Welt nicht weniger als etwa 5000 Dialecte und 860 gänzlich von einander abweichende Sprachen. Auf Europa rechnet der Gelehrte 89 verschiedene Sprachen, auf Afrika 114, auf Asien 123, auf America 417 und die übrigen 117 Sprachen auf Oceanien, unter welcher Bezeichnung die große Anzahl klei-nerer und größerer Inseln zwischen dem indischen Tiefland und Südamerika zu verstehen sind. Merkwürdig ist es, daß von mehreren kleinen Inseln in der Südsee, die durchaus nicht ent-fernt von einander liegen, auf jeder eine besondere Sprache ge-sprochen wird, so daß sich die Bewohner, falls sie miteinander in Verbindung treten, nur durch Geberden verständigen können.

— **Weibliche Geheimpolizisten.** Den ersten An-stoß zur Aufwerfung der weiblichen Detectivfrage gab ein kleines Städtchen mit Namen Flint im Staate Michigan. Also auch weibliche Detectivs . . . Warum nicht? Muß es nicht ein Ver-gnügen sein, von einer gluthängigen Brünnette arretrirt zu werden, einer schmachtenden Blondine folgen zu müssen, der Gefangene eines pikanten Notzops zu sein? Wird man in den Klotter gesteckt, so ist es vielleicht ein Trost, daß dies durch weiße Hände geschieht, und die targen Mahlzeiten bei Wasser und Brod er-schienen sicherlich verjüht durch die Erinnerung an die schneidige Kleine, der man beim Champagnerfübel vertrauensvoll die be-dencklichsten Geheimnisse verrathen. Die Detectiv Fräulein Lydia Leicht arbeitet auf dem Rade und erringt einen Verdienst in der Verfolgung flüchtiger Tefraudanten. Der Detectiv Fräulein Ve-ronika Lustig schwimmt den noblen Hochstaplern inmitten der wogenden Fluten an und erwidert auf ein gefälliges Kompliment: „Im Namen des Gesetzes! Sie sind verhaftet.“ Die Wäch-nerin zur Legitimation hängt verborgen in einem zwerlichen Medaillon an goldener Kette um den weißen Schwanenhals . . . höchste Kultur.

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin.

(3. Fortsetzung.)

Eine Löwin.

III.

Die beiden Damen, von denen die Eine die Aufmerksamkeit des deutschen Schullehrers in so ungewöhnlicher Weise erregt hatte, mußten auch der deutschen Sprache mächtig gewesen sein, denn in ihrem fließenden französischen Sepsander tauchte dann und wann ein deutsches Wort auf, dem wohl auch eine kleine Rede, eine Antwort von der anderen Seite folgten, um wieder im sprudelnden Französisch unterzugehen.

Auch die Abschiedsworte waren deutsch gesprochen worden, und das: „Auf heute Abend denn, Nanon, um 11 Uhr bei Mabelle!“ der großen Blondin hatte sogar einen ganz aller-liebstes Beigeschmack von einem Dialect, wie man ihn am Rheine in einer Stadt, die man die „goldene“ nennt, nur mit Ver-gnügen hört.

Noch einmal lächelte das kleine Mündchen mit den schwellen-den Lippen der äußerst behende davoneilenden Freundin zu, noch ein letzter Abschiedsblick, dann flog das braune Auge voll und stolz über die Menge dahin, durch welche sich die Dame jetzt mit dem Anstand einer Königin einen Weg bahnte. Am Ende des Boulevards des Italien angelangt, bog sie in die Chaussee d'Antin, dann in den Straßendurchlaß ein, der in die Cité gleichen Namens führte. Es war dies ein stattliches Viereck von Wohnhäusern, ruhig und stille, und doch einem der geräuschvollsten Theile der Hauptstadt so nahe.

Auf derselben Stelle errichtet, wo 1810 das bekannnte Ball-fest stattfand, welches so unglücklich mit einem Brande und dem Tode so vieler geendet hatte, bildete die Cité lange Jahre einen beliebten Aufenthalt der reichen, eleganten Welt, bis später die Neubauten Napoleon III. auch ihre theilweise Demolierung zu Gunsten der neuen Straße Lafayette nöthig machten.

In eines der größten und schönsten Häuser der Cité trat die junge Dame ein und sofort auf die Loge der Portière zu. Ihre Bewegungen waren hastiger geworden; ihr Antlitz von dem reinsten Oval, bisher einen Ausdruck ruhigen Stolzes mit einer gewissen Selbstzufriedenheit zu Schau tragend, kündete nun eine Erregtheit, die sie sich wohl keine Mühe mehr gab zurück-zuhalten. Kurz abgerissen und scharf erklangen die Fragen, welche sie an die alte Portière richtete.

„Was ist während meine Abwesenheit vorgefallen, Mutter Picard? Wer hat nach mir gefragt und was ist für mich an-gekommen?“

Die Portière, ein verwittertes Gesicht, wie aus zerknit-tem, gelbfahlem Pergament geformt, dessen Auglein nur Leben verriethen, erwiderte äußerst ruhig, doch nicht ohne einen An-slug von Theilnahme:

„Die Equipage, die beiden Jsabellen und den Fuchs hat der Greffier durch die Käufer holen lassen, auch der Tapezierer aus der Rue Tartout war wegen der Möbel hier — er will morgen in der Frühe wiederkommen. Sodann sind Briefe, Rech-nungen, Karten für Madame abgegeben worden.“

Zugleich hatte sie der jungen Dame eine ziemliche Anzahl covertirter oder nur zusammengelegter Papiere, Briefe und Visitenkarten eingehändig, die diese hastig überflog. —

Ihre schönes Gesicht lächelte bereits wieder, als sie sich nun zu der Portière niederbeugte, dieser zwei Zünfrancesstücke, welche sie einem eleganten Portemonnaie entnommen, in die Hand drückte und flüsternd sagte:

„Es wird schon wieder besser werden, Mutter Picard. Besorgen Sie mir für den Augenblick aus dem nächsten Restau-rant ein kleines Diner für mich und Mathilde. Doch müssen Sie mir es auch im Speisezimmer servieren, denn meine Leute sind ja auf und davon.“

„Mit Sack und Pack!“ ergänzte brummend die Portière, indem sie die zwei Geldstücke nahm und durch ein Nicken ihres grauen Hauptes andeutete, daß sie den erhaltenen Auftrag ausführen werde.

Die junge Dame war schon in dem Corridor verschwunden und die breite elegante Treppe hinangeilt, in deren Nischen Statuen als Lampenträger, dann wieder Vasen mit lebendigen Blumen prangten. In der ersten Etage über dem Entresol hielt sie vor der breiten braunpolierten Eingangstür, die ein blank-geputztes Messingschildchen mit dem Namen: „Mad. Madelaine Gilbert“ trug. — Einen Schlüssel zog sie aus der Tasche ihres Kleides, öffnete und betrat das Appartement, welches ihren Worten nach vollständig menschenleer sein mußte. Als ob sie sich selbst hierüber täusche, oder in der Uebde der mit dem größten Luxus ausgestatteten Räume sich Muth machen wollte, begann sie mit heller Stimme und in fecker Weise ein lustiges franzö-sisches Liedchen zu singen, dann in einem kleinen Salon ange-langt, entledigte sie sich ihres Hutes und warf sich in einen Schauessel mit schwellenden Kissen mit grüngolden schimmern-dem Seidenstoff. Die Papiere, welche sie noch immer in der Linken hielt, legte sie auf ein kleines, neben ihrem Sitz stehendes Tischchen, dessen eingelegte und gemalte Platte das Urtheil des Paris in meisterhafter Ausführung wiedergab und begann dann deren genauere Durchsicht. —

„Comte von Belmont condoliert — in Versen! Haha! Schade, daß sie ungenießbar sind!“ lacht spöttisch der kleine Mund, und das Briefchen fliegt auf den Boden. — Der dicke Instange möchte gerne den Versuch machen, die göttliche Mabe-laine in einem neu möblirten Appartement der Rue du Helder zu trösten. — Ich danke! — Ach! meinen armen Alfred kann er mir in keiner Hinsicht ersetzen. Weg damit!“ Und das zweite Briefchen fliegt dem ersten, in Begleitung einer Anzahl von Karten mit bürgerlichen, wie mit Kronen und Wappen ge-schmückten Namen nach.

Nun sind es Rechnungen für Madame Madelaine Gilbert, welche die schlanken weißen Finger aus ihren Envelopes lösen. Das Gesichtchen wird zwar ein wenig ernst, doch dies nur für Augenblicke, dann lacht es wieder, und die verschiedenen Modistinnen und andere Lieferanten finden sich bald auf dem Teppich des Salons mit den Anderen ihrer sponnen an. In friedlichem Verein zusammen. Endlich kommt noch ein Billet zum Vorschein, und diesmal liest die Schöne die Zeilen auf-merksam; sie wiederholt sie sogar noch einmal, langsamer und hörbar.

„Madame!“

Morgen Vormittag verlasse ich Paris, um eine Tour durch Europa anzutreten. Voreerst dürfte es nach Italien gehen, dann nach Egypten, und denke ich über Konstantinopel, Peters-burg, Berlin und Madrid nach London zurückzukehren. Da Sie nun durch ein leider unabwendbares Unglück Ihren theuren Alfred de Bussy verloren, — Haha! Wie galant ein Engländer sein kann! — eine Zerstreung Ihnen gewiß ebenso nothwendig wie angenehm sein dürfte, so erlaube ich mir hiermit mich Ihnen als dienstwilliger und treuer Begleiter auf der angeden-teten kleinen Reise anzubieten — vorausgesetzt, daß Sie für gut befinden, eine solche zu beschließen. Um meinen Dienst so-fort anzutreten, wird morgen in der Frühe um sieben Uhr mein Wagen und meine Kivree vor Ihrem Hotel halten, um Ihre Befehle entgegenzunehmen. Um Koffer und Dienerschaft bitte ich sich nicht zu bemühen, denn Sie finden Modistinnen und Kam-mermädchen auf jeder Station. Nun entscheiden Sie, und gebe mein gutes Geschick, zu Gunsten Ihres Bewunderers.

John Kemperton.“

„Kein übler Vorschlag!“ flüstert nach einer Weile Ma-dame Gilbert, denn so können wir die Schöne nun nennen, in-dem Sie das Briefchen sinnend in den Händen hält. „Doch dann müßte ich ja Paris verlassen — und meine kleine Ma-thilde! — Nein, nein! fort damit und zu dem Uebrigen! — Ich wills abwarten, vor der Hand Nanons Rath folgen und mich zerstreuen! Und das Briefchen flatterte ebenfalls zu Boden zu den anderen abgethanen Papieren.“

Zugleich erhob sie sich und trat auf ein Fenster zu, das nach dem Hofe hinausging, drückte auf einen dort befindlichen unscheinbaren Knopf und im folgenden Augenblick ließ sich hoch oben, wohl unter dem Dach des Hauses ein zweimaliges helles Klingeln vernehmen. Nun eilte Madame Gilbert auf den Ein-gang des Appartements zu, den sie öffnete, um dann horchend nach der Höhe der Treppe zu schauen.

Leichte Tritte wurden vernehmbar, nun ein helles Kinder-lachen und der Ruf: „Mama, Mama!“

Ein kleines, allerliebste Mädchen von etwa fünf Jahren ein blondes Vockenköpfchen mit großen braunen Augen wie die Mutter, hüpfte mit strahlendem Gesichtchen die Treppe hinab und auf Madame Gilbert zu, die das Kind mit einem Freuden-rufe emporhob und es leidenschaftlich an die Brust drückte, seine Wangen, Augen mit Küffen bedeckte und dann mit ihm in das Innere des Appartements zurückkehrte.

In dem Speisesalon, der gewiß die üppigsten Festmahle gesehen, saßen Mutter und Kind vor dem für zwei Personen viel zu großen, nur halb gedeckten Tisch und speisen. Mutter

Picard hat einige Gerichte aus dem nahen Restaurant geholt und solche über die Kaufstiege in das Appartement befördert. Das Service ist ein gewöhnliches, sonst wohl von der Dienerschaft gebraucht worden, doch es muß jetzt der Herrin des Ortes dienen, denn das Silberzeug ist sammt dem reichen Schmuck noch vor der Equipage und den Pferden verschwunden. Nur ein Stück von Werth hat Madame Gilbert, außer einigen unbedeutenden Kleinigkeiten behalten. Es ist ein reiches goldenes, mit Steinen besetztes Medaillon, welches, von dem berühmtesten Miniaturmaler von Paris, ihr Portrait in voller Schönheit und täuschender Aehnlichkeit und dann das ihres Kindes enthält. Alle anderen Werthgegenstände sind veräußert und dazu benutzt worden, einen Theil der Schulden zu tilgen, welche Herr Alfred de Buffy hauptsächlich deshalb contrahiert — um eine blendende Schönheit und Bewohnerin der Rue Breda zu einer Pariser Lionne zu machen, und in dem nöthigen Glanz einer solchen mehr als zweifelhaften Stellung zu erhalten.

Ja, Magdalena Gilbert war eine Deutsche, vom Rhein und aus dem schönen goldenen Mainz daheim. Achtzehn Jahre zählte sie als sie nach der Februar-Revolution 1849 mit einer gleich jungen, hübschen und lebenslustigen Gefährtin und rheinischen Landsmännin, Hanne Leven geheiß, singend und Harfe spielend nach Paris gezogen. Hier blieben und wirkten die beiden ambulanten Virtuofinnen, noch eine Zeit lang zusammen. Dann trennten sie sich. Magdalena oder Madelaine verließ sich erstlich in einen jungen hübschen Franzosen, der sie nach kaum zwei Jahren aufgab, um — eine Andere zu heirathen, und ihr nur die kleine Mathilde als Erinnerung an eine entschwundene schöne, doch nur kurze Zeit der Liebe — und der Enttäuschung zurückzulassen. Nun suchte Madelaine die Freundin wieder auf. Aus der Hanne Leven war eine Nanon Levent und Figurantin eines großen Theaters geworden. Trotz des erbärmlichen Gehalts besaß die kleine schwarzzüngige Nanon bereits eine luxuriös eingerichtete Wohnung, die herrlichsten Toiletten und den reichsten Schmuck. Mit ihrer Hilfe gelangte die blonde, weit schönere Madelaine nur zu rasch auf denselben Weg. Die Station der Rue Breda hatte sie schon seit ein paar Jahren erreicht, da fand sie auf ihren Zerrfahrten den jungen, ebenso reichen als eleganten Baron Alfred de Buffy, einen Lion in der vornehmsten Bedeutung des Wortes. Er entdeckte in der schlanken blonden Deutschen mit den tiefbraunen Augen eine Schönheit ersten Ranges und erlobte die gleichsam nur vegetierende Lorette zu einer Lionne, die bald von ganz Paris bewundert und von einem großen Theile der goldenen Jugend angebetet werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ersatz für Bohnenkaffee.

Ein wichtiges Kapitel für jeden Haushalt.

Seit Langem begegnen wir fort und fort Versuchen, den Bohnenkaffee durch Surrogate verschiedenster Art zu ersetzen. Da diese Versuche recht eigentlich vom Volke selbst gemacht wurden, und ihnen auf industriellen Gebiete mehr nachgegangen oder, zum vorhandenen Bedürfnis entgegenkommend, sie nur wiederholt wurden, so muß der Bohnenkaffee instinktiv empfundene Nachteile bieten, die nicht nur ökonomischer, sondern noch mehr physiologischer Art sein dürften.

Ursprünglich nur den Reichen zugänglich, wurde das wunderbare Reizmittel durch die Mischung mit billigen Surrogaten allen Bevölkerungsschichten erreichbar. Dadurch wurde der Geschmack des Bohnenkaffees zu einem immer allgemeineren, fast unentbehrlichen Reizmittel.

Mit diesen beiden Factoren hat man zu rechnen, wenn man nach einem unschädlichen, vielleicht sogar nützlichen Ersatz für den Bohnenkaffee Umschau hält.

Aus letzterem Grunde aber erscheint es für absehbare Zeiten geradezu ausgeschlossen, daß wir zur guten Gewohnheit unserer Vorfahren zurückzukehren, nämlich Morgens ein kräftiges Frühstück von Suppe oder Mus zu nehmen, wie es z. B. in England in den Erziehungsanstalten noch jetzt üblich ist. Es konnte der Kaffee diese bessere Form deshalb so leicht zum Verschwinden bringen, weil er nicht nur selbst angenehm für die Sinne ist, sondern auch zugleich zur Aufnahme von fester Nahrung, wie Brot, Butter zc. reizte, und weiter in der gewohnten Mischung mit Milch dem Körper doch die nöthige Kräftigung für die kommende Arbeit zuführte.

Aber nicht diesen Umständen allein verdankt der Bohnenkaffee seine namentlich in den letzten Jahrzehnten so allgemeine Verbreitung. In allererster Linie erwies er sich als ein mächtiges Anregungs- und kräftiges Reizmittel für erschöpfte Nerven. Als Träger dieser Reizwirkung endete Kunze im Jahre 1820 ein Alkaloid, das Caffein, im Bohnenkaffee. Derselbe muß daher unter die Alkaloide enthaltenden Reizmittel, wie Opium und Tabak, eingereiht werden. Diese Gifte, welche in den Händen des Arztes unter Umständen von günstiger Wirkung sind, können zu furchtbaren Feinden werden, wenn man sie in größerer Menge oder zu lange nimmt und sich daran gewöhnt. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Reizbarkeit sind die ersten Symptome. Vor allem aber erregt das Caffein das Herz. Kurz ausgeübt wirkt also der Kaffee zuerst anregend, dann aber lähmend auf das Nervensystem, wozu noch nachtheilige Darmaffectionen treten.

Die Wirkungen auf das Nervensystem bestehen, wie oben gesagt, zumeist in Kopfdruck zc. und einer Reizbarkeit, die bis zu krankhaften Wahnvorstellungen gesteigert werden kann. Die Einwirkungen auf das Herz äußern sich in schnellem, kleinem unregelmäßigem Puls, Beklemmungs- und Angstgefühl, Kältegefühl. Die Muskeln werden in ihrer Kraft und Sicherheit geschwächt.

Stärker noch treten die Erscheinungen beim Verdauungssystem auf: Appetitlosigkeit, Unregelmäßigkeit der Stuhlentleerungen, Darmcatarrhe sind die Folgen. Die Aufnahme der stickstoffhaltigen Nahrungsbestandtheile wird verlangsamt, stark eiweißhaltige Nahrungsmittel vertragen sich überhaupt sehr schlecht mit Bohnenkaffee.

Diese Einwirkung auf Herz, Muskeln und Ernährung machen den Bohnenkaffee zu einem ganz besonders gefährlichen Mittel bei Leuten, welche sich körperlich viel anstrengen, also gerade bei unserer Arbeiterbevölkerung. Dabei ist die Sitte geradezu unsinnig, den Tag, nachdem der Körper durch die Nachtruhe gestärkt ist, damit zu beginnen, die Nerven durch ein Gift wie der Bohnenkaffee sofort zu lähmen und für das bevorstehende Tagewerk in ihrer Leistungsfähigkeit herabzusetzen. Auf die erste reizende Wirkung muß eben nothwendig die lähmungsartige Wirkung folgen, so daß bald erneute Reize, wie Alkohol als Frühstücksgenossen, nothwendig werden. So wird der Tag auf eine der Gesundheit nachtheiligste Weise mit dem Morgenkaffee eingeleitet.

Ganz besonders gefährlich erweist sich der Bohnenkaffee bei Kindern, deren Nerven und Verdauungsorgane dadurch von vornherein ruiniert und schädlich gewöhnt werden. Wie wenige Eltern haben auch nur eine Ahnung davon, wie nachtheilig und für das ganze Leben gefährlich die Gewöhnung des Kindes an Reizmittel wie Bohnenkaffee, Bier, Wein zc. ist. Zu einer ganzen Reihe späterer Krankheiten wird damit der Grund gelegt. Jedemfalls ist es Pflicht, darauf hinzuweisen, daß der in Familien leider so allgemein gewohnheitsmäßige Genuß von Bohnenkaffee entschieden volksverderblicher Wirkung ist.

Gegen den Alkohol-Mißbrauch hat man fast in der ganzen Culturwelt schon Schritte unternommen, u. zw. versucht man meist bei den an solchen Nervenreiz Gewöhnten diesen durch einen anderen Reiz zu ersetzen. Es dienen hiezu im Kampfe gegen den Alkohol, den die Grönländer „das, wodurch man den Verstand verliert“ nennen, in erster Linie Kaffee und Thee.

Aber Gift bleibt schließlich Gift. Sieht man sich die Sache genau an, so ist der Ersatz des Alkohol durch Caffein nicht viel klüger als der des Morphiums durch Opium oder Cocain. Bei Gewohnheitsstrinkern mag der Kaffee gegenüber dem Alkohol wohl das geringere Uebel sein, er bleibt aber doch immer ein Uebel. Für die heranwachsende Generation jedoch sollte man ernstlich in's Auge fassen, alle diese Reizmittel aus der normalen Ernährung zu verbannen, und in Bezug auf die Volksernährung eine Umgewöhnung anzubahnen versuchen.

Was die bis jetzt gebräuchlicheren Surrogate betrifft, welche wohl den Bohnenkaffee verbilligen, ihn aber weder schmackhafter noch der Gesundheit zuträglich machen, so müssen dieselben gleichfalls als ein hygienisches Uebel bezeichnet werden, welches die Armen und Schwachen am schwersten trifft. Da diese Surrogate außerdem nur gemahlen in den Handel kommen, sind sie auch noch oft nachgewiesenen Fälschungen und der Gesundheit nachtheiligen Beimischung u. ausgefetzt.

Die einzigen Kaffee-Surrogate, welche als für die Gesundheit vortheilhaft bezeichnet werden können, sind die aus Cerealien hergestellten, und zwar geschieht diese Herstellung seit einiger Zeit durch Rösten von Gerste oder noch mehr von Malz. Die Gerste erfährt nämlich durch das Mälzen eine Umwandlung derart, daß ein Theil der in ihr enthaltenen Stärke in Dextrin (Stärkezucker) verwandelt, dadurch in Wasser löslich und leicht verdaulich wird.

Alle diese Präparate litten aber an dem Uebelstand, daß der Geschmack eines Aufgusses entweder zu mehlig, süßlich und sad, oder zu bitter und herb war, so daß sie weder allein noch mit Bohnenkaffee gemischt auf die Dauer genossen werden konnten, was noch heute bei allen sogenannten Malzkaffees, die bloß aus einfach gebranntem Malz oder gerösteter Gerste bestehen, zu erweisen ist. Ein Fortschritt wird also damit nicht erzielt.

Anderer verhält es sich mit dem bekannten Kathreiner'schen Malzkaffee, durch dessen Herstellung zuerst ein diesen Namen verdienender Malzkaffee gewonnen wurde. In demselben sind all die genannten Nachteile vollständig beseitigt. Das Wichtigste bei dieser Herstellungsweise ist eben der Umstand, daß es durch eine neue Erfindung gelang, der zugleich auf eigene Art gemälzten Gerste mittelst eines aus der Kaffeefrucht erzeugten Extractes Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees zu verleihen.

Durch diese Kathreiner'sche Zubereitung wird ein in seiner Art ganz unvergleichliches Product erzielt, welches nach dem Mahlen einen Aufguss herzustellen gestattet, der dem Geschmack des Bohnenkaffees sehr nahe kommt, ohne die gesundheitlichen Nachteile desselben zu besitzen. Es gleichen bei der Tassenprobe Farbe, Geruch und Geschmack so auffallend dem Bohnenkaffee, daß in Bezug auf die Mischung mit Milch und die gleichzeitige Aufnahme von Brod kaum ein Unterschied zu bemerken ist.

Um die Zusammensetzung zu ermitteln, haben bereits viele hervorragende Chemiker und Hygieniker, wie die Herrn Professoren Geheimrath v. Pettenkofer, v. Ziemsen, v. Virchow, v. Aubry, Dr. M. Mansfeld, Prof. Dr. Hoffmann u. A. die Kathreiner'schen Präparate einer genauen Analyse unterworfen. Zuletzt untersuchte der bekannte Hygieniker Dr. Ferd. Hueppe in Prag dieselben. Die Ergebnisse wiesen, was hier zumeist interessieren mag, einen Gehalt an Stickstoffsubstanzen oder Pflanzen-Eiweiß von 9.31 % bis 10.81 % und an Extractivstoffen, also an Nährwerth 44.67 % bis 55 % auf. Die Präparate zeigten sich ferner vollständig frei von fremden und schädlichen Bestandtheilen.

Es lassen daher der Gehalt an löslichen Eiweiß, Fett, Extractivstoffen, speziell von Stärkezucker diesen Malzkaffee als ein beachtenswerthes Nährmittel erscheinen, so daß dieser Effect sich noch zu der anregenden Wirkung hinzuaddiert. Im Gegensatz zum Bohnenkaffee kommt somit die anregende und kräftigende Wirkung von vornherein zur Geltung, und es tritt nicht nachher eine lähmende oder erschöpfende Wirkung auf. Vor allem fehlt jede nachtheilige Wirkung auf die Verdauung, so daß dies Präparat, von andern Vorzügen, die früher erwähnt wurden, abge-

sehen, an Stelle des in allen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees für Jedermann, ganz besonders aber für Kinder, bleichfüchtige Mädchen und schwächliche Frauen, zu empfehlen ist. Wo jedoch die langjährige Gewöhnung an den Bohnenkaffee, den Uebergang zu dem Kathreiner'schen Malzkaffee erschwert, erweist sich dieser jedenfalls als das beste Zusatzmittel, da er in bedeutendem Zusatz durch den eigenen Wohlgeschmack den Bohnenkaffee für den Gaumen verfeinert und dessen der Gesundheit nachtheilige Eigenschaften in gewissem Sinne aufhebt. Der Kathreiner'sche Malzkaffee ist somit auch in dieser Richtung bestens zu empfehlen. Ferner kann Kindern die nothwendige Milchnahrung durch eine Mischung mit Kathreiner'schem Malzkaffee sehr angenehm und zuträglich gemacht werden.

Von jedem Gesichtspunkte aus ist also in dem Kathreiner'schen Malzkaffee ein erwünschter Ersatz, sowie in den angeführten Fällen der beste Zusatz für den Bohnenkaffee gefunden, der sich namentlich von größter hygienischer Bedeutung für die arbeitenden Classen unserer Bevölkerung erweist, wo neben dem anregenden Moment als Genußfactor auch der Ernährungsfactor von Bedeutung und Wichtigkeit ist.

Dr. B. H.

Nachtrag.

Wie wir noch nachträglich erfahren, findet den 6. Jänn. (Heiligen Dreikönige) eine zweite Aufführung der Loreley, lyrisch-romantische Oper in 2 Acten und einem Zwischenstücke von L. D. Nölsch, Musik von Mègele, statt.

Vom Büchertisch.

Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. 40 kr. Sechster Jahrgang. (A. Hartleben Verlag in Wien.) Diese Sammlung, welche nur gute, interessante Belletristik in nett gebundenen Bänden bietet, findet immer größeren Anklang in dem Kreise des leistungstüchtigen Publicums. In einem Betrag, welcher kaum die monatliche Leihgebühr der Lesesäle erreicht, kann man sich in bequemer Weise nach und nach eine hübsche Bibliothek erwerben, an der man immer neue Freuden haben wird. Ein Jahrgang von 26 Bänden allein, füllt die Regal eines Bücherkastens aus, angenommen, die Bände gelangen überhaupt zum ruhigen Stehen. Der laufende, 6. Jahrgang der Collection Hartleben, von dem bisher 5 Bände ausgegeben wurden, ist besonders gut gewählt, und zu dem Besten, was die moderne Romanliteratur bietet, gehören jene zwei Romane, welche in diesen 5 Bänden abgeschlossen sind. Also, man kaufe u. lese! Das Programm der ersten Hälfte des 6. Jahrganges der Collection Hartleben umfaßt folgende Romane: I.—III. Werthe S. Opfer der Liebe. — IV.—V. Benign-Bajza, Helene v. T. Birde der Schönheit. — VI. Mairat, Jeanne Marca. — VII. Wasserburger, Yma. Die Moebliethe. — IX.—X. Post, René de Claudia. — XI.—XII. Sienkiewicz, Henri Quo vadis? — XIII. Serrao, Mathilde. Fahr' wohl, mein Lie-

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdruck Anton v. Henneberg in Walthofen a. d. Ybbs. — Für Serate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingesendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L.)
Heinrich Mattoni in Giesshühl Saue-brunn

Heller'sche Spielwerke.

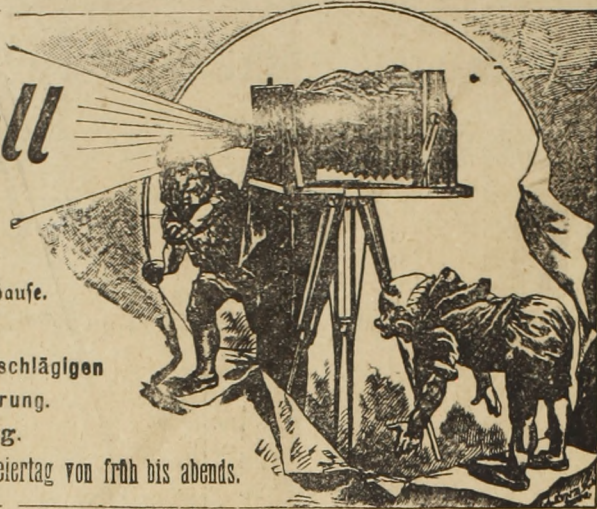
Es kommt die vollkommendsten der Welt, sind sofort bei den passendsten und beliebtesten Festgeschenken. Es wird denken die Welt in die ganz Welt setzen, auf daß sie überall Freude der Glückseligkeit erhalte, die unglücklich und trübe mit allen Freuden durch ihre Melodien u. Größe aus der Heimat sende. **Sotels, Restaurationen** u. s. w. erlangen für ein Diner und weihen sich als bestes Getränk, besonders die **automatischen Werke** beim Genuß eines Gedächtnis spielen, wodurch die Ausgabe kurzer Zeit deckt wird.

Die Revertors sind mit großem Verständnis zusammengestellt und haben die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Opern und Tänze, der Pöbel und Choräle. Der Charakter wurde auf die Einrichtungen mit **ersten Preis** u. a. z. u. e. ist die besten u. die schönsten Preise und gehen in jährlich Tausende von Aachen aus.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Zeichnungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt
 in Waidhofen a. d. Ybbs,
 nur obere Stadt, Oehlbeggasse 6, im eigenen Hause.
 Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.
 Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen
 Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
 Reell und möglichst billig.
 Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Bitte ein Versuch genügt!!!!
 echt orientalischer
Fiala Feigen - Kaffee,
 bester und gesündester
Fiala Feigen - Kaffee,
 ausgiebigster
Fiala Feigen - Kaffee,
 daher billigster Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit.
 Ueberall zu haben
 Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,
 Millergasse 20. Gegründet 1860.



in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder-
Fabrik

Johann Fax in Linz.

Näh-
Maschinen-Fabrik.

Lager
Leibach



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

43. Jahrg. Amtlich nachweisbare 43. Jahrg.
 Auflage über 27.000 Exemplare.

Eine Zeitung,
die jedergern liest.

der sie kennt, in die in Wien erscheinende
Oesterreichische

Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich
zahlreiche Neuigkeiten

von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons,
 täglich 2 hochinteressante Romane,
 populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- und Völkerverhältnisse,
 Genußpflege, Küchen- und Haus-Recepte, Erbauungs-
 und Erfindungen, Frauen- und Kinderzeitung, Väterzeitung, Anzeigen,
 Novellen, Gedichte.

Preisrätzel mit werthvollen Gratis-Prämie

Artikel über Land- u. Forstwirtschaft, Obst- u. Gartenbau,
 Börsen-, Waaren- u. Marktberichte, Verlobungen etc. etc. Rathgeber
 werden alle Anfragen betreffs Abonnementspreise, etc. etc. mit
 Gewerbe Angelegenheiten etc. monatlich beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zufendung.
2. Mit zu einmal wöchentlich Zufendung der
Sonn- u. Donnerstags-Ausgaben
 (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenchau).
 Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**
3. Mit einmal wöchentlich Zufendung der reichhaltigen, hochinteressanten
Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen).
 Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgabe
 nur mit Monatsanfang. Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane
 u. Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.
 Probenummern überallhin gratis.

Die Expedition der Oesterr. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulterstr. 16
 Hervorragendes Insertionsorgan. — Inserate anstossig
 Inhaltsausgessen.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
 O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
 Wer könnte, folgt er ihrer Spur
 Für Nachgeahmtes sich erwärmen!
 Hat Parer Kneipp uns nicht belehrt,
 Daß heils der Mensch am besten sahet,
 Der sich mit der Natur verband
 Und sie als Heilmittel anerkannt?
2. Das schönste Antlitz es verliert
 Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
 Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
 Laßt, schöne Frauen ihr das gelten?
 Hart, weiß wird auch die prächtigste Haut
 Sammtartig wie von Licht bezaunt,
 Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
 Nichts so natürlich und bezaunt.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein
 Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
 In Kneipp'sche Bücher seht hinein
 Aus seinen Wädern wie ich wähle,
 Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Seubium-foenum graecum-Extr.
 In diesen Wädern, wie bekannt,
 Wird auch die Seife gern verbandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie
 Und selten man ein Mittel findet,
 Das Schönheit so voll Harmonie
 Mit der Gesundheit engverbindet.
Seubium-foenum graecum! Sei's
 Von beiden Seiten gebt den Preis.
 Die an Größe und Bekanntheit,
 So reich wie keine weit und breit.

Grolsch's Seubium-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. wirkt erfrischend und belebend,
 das ganze Nervensystem.

Grolsch's foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände be-
 sonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfrischend bei Husten und Mittelstern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Seubium- und foenum graecum-Extract ganz besonders zu Wädern nach den Ideen von
 Parer Kneipp.

Postverhandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stk. frankirt gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 kr. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brünn.
 (Mähren.) 805 20-3

Buchdruckerei
gegründet
1877.

Grösste Auswahl in modernen Balkarten

für

Arbeiter-, Feuerwehr-, Gesang-, Geselligkeits-, Radfahrer-, Schützen-, Veteranen-Vereine etc.
 sowie ebenso reichliche Auswahl in

Gratulationskarten zum Jahreswechsel

zu den billigen Preisen in äusserst netter Ausführung in

A. Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs.

„Bote von der Ybbs“
gegründet
1885.

Eingerichtet mit allen der Neuzeit erforderlichen Maschinen, als: grossen und kleinen Schnellpressen, Hand- und Glättpressen,
 Schneid-, Perforir-, Heft-, Loch- und Oesenstanz-Maschinen etc. und einer completen Stereotypie-Einrichtung, ist diese Buchdruckerei
 in der Lage, allen Anforderungen in der kürzesten Zeit zu entsprechen.

Papiersäcke in jeder Grösse mit Firma.

30 Tage Probezeit. 5 Jahre schriftliche Garantie.

WERTHEIM NÄMASCHINEN

Anerkannt vorzügl. geräuschlos nähende Maschine für Familie und Gewerbe.

Hocharmige Familien-Maschine fl. 35.50.

Jede Maschine, die sich in der Probezeit nicht bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Keine Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der sonst üblichen Preise für beste Fabrikate.



Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster. Versandt nach allen Plätzen der Monarchie. — Verpackung gratis. Nähmaschinen-Versandhaus

LOUIS STRAUSS,

Lieferant des k. k. Staats-Eisenbahnbeamten-, Eisenbahnbeamten-, beamten-, Lehrerhaus-, Vereines etc.

WIEN, IV., Margarethenstrasse 12. gd.

Mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine bin ich vollkommen zufrieden. Dieselbe hat einen leichten geräuschlosen Gang und werde ich das Fabrikat gerne bei Gelegenheit empfehlen.

Wien, November 1896.

V. Roessle.

Kaufen Sie



echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

von

Carl Wildling

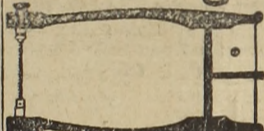
Innsbruck.

Giebt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.

Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Zu haben in allen Specerei- und Delikatessen-Handlungen.

Laubsäge



Warenhaus. gold: Pelikan VII. Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Am 1. Juli 1896 wurde das 405.105. Stück verkauft.



Richard Berck's gefestlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengeheftet, elegant ausgestattet und taucht vorzüglich trocken in Unsauberkeit. In dabei vollständig vermindert, Pfeifenschmutz durch absolut ausgetrocknet.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagegen. **Richard Berck** (Hilf 16 (Chüringen). Wiedererläufer überall gesucht. Man lasse sich durch werthlose Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Gabelst. trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen **Richard Berck**.

Anleitung zum Abziehen * der * Rasirmesser u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildungen u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 Kr. o. 90 Pfennig. In Briefm. zu beziehen v. **Franz Swaty, Marburg Steierm.**

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankenbehandlung. **Bilz, Das neue Naturheilverfahren.** Preisgekröntes Gesundheitsbuch. Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedererholung. Gibt für jede Krankheit genaue Kurvorschrift, lehrt auch **Auslebung, Massage, Heilgymnastik, Krankenpflege** und Schutz gegen Krankheiten etc. In wenig Jahren von **500 000 Familien gekauft**, bester Beweis für dessen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden **fl. 10.—** oder **fl. 6.—** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und **F. G. Bilz' Verlag, Leipzig.** **Bilz' Naturheilkunst (Schloß Köhnig) Dresden.** **Reichenberg** behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolg. 2 approbierte Ärzte. Preis für 100 Kurgänge. Probezeit frei durch die Direction.

131408 Stichworte. **17 Bände geb. à 10 M.** **17586** Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon

• liegt vollständig vor.

10406 Abbildungen. **Jubiläums-Ausgabe.** **1039** 322 Karten. 138 Chromos. • Tafeln.

Heirats-Ausstattungen in modernen Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschneidereien**, rein ausgeführt empfiehlt

638 **Johann Bönisch,**
Bildhauer und Kunstschleier in Waidhofen an der Ybbs.

A. J. Titze's Kaiserkaffe

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke **Pöstlingberg**



Fabrik: **LINZ, Kaplanhofstrasse 6.**



T. W. S.

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobter Apparate bedienen und als solche können die

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

ruhig empfohlen werden, denn sie bieten

1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglichkeit **Wellenbäder im Zimmer zu nehmen**, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
3. **vollständige Dampfbäder**, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
2. sind sie leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportiren;
3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gehängt!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwundlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	113	150	159	171	181	188 cm.
1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet:	12	24	26	28	30	32 Gulden
1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet:	—	15	16	17	18	19

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Kuchengeräth- oder Eisenwaren-Geschäft wenn nicht erhältlich, direct durch die

ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrirte Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten!

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

Fahreswohnung

in Zell a. d. Pöbbs, bestehend aus 2 Zimmern und Küche im 1. Stock, Holzlage und Keller ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 814 3-3

2 Liter Kaffee

zu versüßen, kostet 1¹/₂ Kreuzer, wenn man

Zuckerin

in Portionstabletten

nimmt; denn eine solche Tablette ist so süß wie 90 gr. Zucker und kostet nur

1¹/₂ Kreuzer.

Zu haben bei: Josef Wahsel, Herm. Kalishka. Niederlagen vergibt J. Weis, Wien, VI., Esterházyg. 12.

Hochfeine St. Bernhardshunde

edelster Abstammung, acht Wochen alt, Hunde und Hündinnen, langhaarig, mit gleicher Kopfmaste, Plattenhunde. Großartig versprechend, habe unter jeder gewünschten Garantie per Stück zu 40 fl. abgegeben. 670 1-6

Max Pany in Köslach, (Steiermark).

Um Leben nie wieder
recht so die falsche
Gedanken, die
mit fl. 3.50
folgende präzisesten
Abrechnungen zu
erhalten.

15 Stück
fl. 3.50

1. Prima Uhr mit
Säulenwerk, gelbes,
vergoldetes Gehäuse,
mit feinem Werk,
2. Gute Uhr mit
in neuer Bauart mit
3. Eine schöne
4. Eine schöne
5. Eine schöne
6. Eine schöne
7. Eine schöne
8. Eine schöne
9. Eine schöne
10. Eine schöne
11. Eine schöne
12. Eine schöne
13. Eine schöne
14. Eine schöne
15. Eine schöne

Wien, Adlergasse 12.
Für zahlungsfähige Bestellungen.

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtigter Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Ein Haus

zu verkaufen, bestehend aus 3 hübschen Wohnungen, großen Garten etc. Geeignet für Pensionisten oder Geschäftsleute. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 850 3-1

Schöne, junge, fette Gänse,

prima Waare, zu fl. 2.50 — fl. 3.— incl. Emb. ab Station Haag, hat abzugeben: Gutsinhabung Hochwall, Station Haag, Nied. Oester. 847 3-3



P. T.

Endesgefertigte

Wiener Kleidermiederlage und Maß-Atelier

zeigt hiermit höflich an, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison bereits angelangt sind und bittet um zahlreiche Bestellungen

Hochachtend

Max Mehl,

Linz, Klosterstraße 6.

Gegründet 1852.



Verlangen Sie nur Wileta's

Schwalbenkaffee,

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz.

Nur echt: mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.

Wichtig für Kaufleute, Krämer, etc.

Sämtliche Gewürze müssen laut Lebensmittelgesetz vom 13. April 1897

in Papiersäckchen mit gummierter Pappe und der Firma des Verkäufers den Kunden verabreicht werden.

Diese Säckchen sind in allen Größen billigst in Henneberg's Buchdruckerei zu haben.

Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigst bei

Josef Oser,

790 52-1

Maschinenfabrik und Maschinenbauanstalt in Krems bei Wien

Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Widerkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1/1 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. — 60

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepot Kreisapotheke Korneuburg b. Wien.

Ein glückliches neues Jahr

allen meinen hochgeehrten

P. T. Kunden, Freunden und Bekannten.

Gleichzeitig danke, ich diesen für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, mir auch weiterhin ein solches zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Friedr. Karl Mauz,

849

Linz, Graben Nr. 23, im Hof.

Kürschners Bücherstab

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgehefteter Band. 15 Kreuzer

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Besondere Preise durch die Verlagsanstalt Berlin N.W. 7.

erschienen:

1. A. Achilles, Das Hochzeits-	21. Boborykin, In der Geite des Widders
2. B. Renz, Die Abenteuer-	22. Berger, Hühner.
3. A. v. Falck, Die Trübsal-	23. Stefania Keyser, Feuer Ruch.
4. R. Elcho, Die Ritt-	24. Maximilian Schmid, Die Witbe.
5. v. Kapfesser, Die neue Wä-	25. Johanna Schöning, Die Witbe.
6. M. v. Hohenhausen, Die neue Wä-	26. C. L. Eiler, Die Witbe.
7. E. Ahlgren, Die neue Wä-	27. Fanny Kluck, Die Witbe.
8. A. Niemann, Die neue Wä-	28. F. de Boicobey, Die Witbe.
9. Fischer-Salomon, Die neue Wä-	29. von Schlicht, Die Witbe.
10. G. v. Amstel, Die neue Wä-	30. v. v. Sacher-Masoch, Die Witbe.
11. R. Orlmann, Die neue Wä-	31. v. Odenroth, Die Witbe.
12. A. Andrea, Die neue Wä-	32. v. Gröbler, Die Witbe.
13. v. Büdingen, Die neue Wä-	33. J. L. v. v. v. Die Witbe.
14. Oskar Höcker, Die neue Wä-	34. v. Büdingen, Die Witbe.
15. M. Ley, Die neue Wä-	35. Max Harte, Die Witbe.
16. Alex. Römer, Die neue Wä-	36. Max Schmidt, Die Witbe.
17. A. Gröner, Die neue Wä-	37. Max Harte, Die Witbe.
18. Doris v. Spätting, Die neue Wä-	38. R. Misch, Die Witbe.
19. Ernst Rasch, Die neue Wä-	39. Crawford, Die Witbe.
20. E. Klopfer, Die neue Wä-	40. A. v. Winterfeld, Die Witbe.
21. A. Alexander, Die neue Wä-	41. v. Winterfeld, Die Witbe.
22. Ed. Müller, Die neue Wä-	42. G. v. Winterfeld, Die Witbe.
23. Ed. Müller, Die neue Wä-	43. G. v. Winterfeld, Die Witbe.
24. Ed. Müller, Die neue Wä-	44. G. v. Winterfeld, Die Witbe.

Überall zu haben.

Sachs' Kalodont

Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.

Unter dem Titel:
Für unsere Frauen und Töchter
erschienen in der 11. Auflage zu
„Die katholische Welt“
10. Jahrgang (1897-98)

Die **erste katholische Frauenzeitung**
„Für unsere Frauen und Töchter“

Die **erste katholische Frauenzeitung** ist die beste katholische Zeitschrift für Frauen und Töchter. Sie enthält alle Nachrichten, die für die katholische Frauenwelt von Interesse sind. Sie ist die beste Zeitschrift für die katholische Frauenwelt.

Unter der Anleitung von **Herrn Dr. Josef Oser** werden die **Besten** der katholischen Frauenwelt in der **ersten katholischen Frauenzeitung** veröffentlicht. Die **Besten** der katholischen Frauenwelt sind die **Besten** der katholischen Frauenwelt.

Verlags- u. Kommissionsbuchhandlung.
Wien I. Rudolf Lechner & Sohn